

2. Vorlesung

(ab S. 19: Noz, Wellstonecraft 1759-1997)

Wir haben das letztmal versucht, den Rahmen unserer Vorlesung zu entwerfen. Dem Thema der Vorlesung entsprechend ist dieser Entwurf selbst ein Beitrag zur Schaffung aufgeklärter Öffentlichkeit, in doppelter Hinsicht: erstens weil Aufklärung ein unabschliessbarer Prozess ist, zu dem wir uns mit dem Entschluss, publizistisch tätig zu sein, verpflichten. Das heisst, dass wir unsere Vorlesung als ein "Forum" ^{wollen,} benützen werden, als eine - wenn auch bloss universitäre - "Agora" und damit als einen Ort ~~des offenen Diskurses~~, des offenen Sprechens über Themen, die uns in dieser Zeit und unter diesen Bedingungen, unter denen wir leben, alle betreffen, also über Themen von allgemeinem Interesse. Wichtig scheint mir, dass dabei ein ~~der~~ ^{ein} Ort der gewaltfreien Gleichheit entsteht, der die Dialektik von Gleichheit und Ungleichheit aufhebt und der die Vorteile von Privatheit (d.h. ^{von} abgeschlossener, zurückgezogener Geschütztheit) und von Öffentlichkeit (d.h. ^{von} bedeutsamer allgemeiner Tragweite des Sprechens) verbindet. [Sprechen und Sprache haben im Innersten mit Aufklärung zu tun, ~~scheint mir,~~ mit dem Klären und Ausleuchten von dem, was diffus und dunkel ist. Dient Sprache einem anderen Zweck - Propaganda, Lüge oder Ideologie -, ^{so} wird sie missbraucht. Wer Sprache missbraucht, übt Gewalt aus. Alle Formen der politischen Gewalt ~~haben~~ ^{nehmen} (übrigens auch der privaten Gewalt) ~~haben~~ ihren Anfang im Missbrauch der Sprache.

Unser Vorlesungsentwurf, wie wir ihn das letztmal skizzierten, ^{soll} ist daher ^{noch} ~~noch~~ in anderer Hinsicht ~~noch~~ ^{selbst schon} ~~ein~~ ^{als} Aufklärungsbeitrag. ^{verstanden werden.} Er thematisiert die lange geleugnete Geschichte der Veränderung von Öffentlichkeit durch die ~~unerschrockenen~~, ^{zu} allen Vorurteilen und Tabus zuwiderlaufenden Beiträge von Frauen.

Dabei soll auf keinen Fall eine Art ~~xx~~ Heldinnen-Galerie erstellt werden. Die Aufgabe, die wir uns vornehmen, beinhaltet eine Analyse der ~~xx~~ Zeitbedingungen und Machtverhältnisse, die gerade erst durch die ~~10~~ Öffentlichkeitsarbeit der Frauen möglich wird. Erst diese schafft jene unabdingbare ~~7~~ Transparenz, die eine analytische Aufarbeitung vergangener oder gegenwärtiger Zeit erfordert. So wurde das Ausmass von Ungleichheit mit der damit verbundenen Entwürdigung, ~~welche~~ durch die während Jahrhunderten deklarierte, legitimierte und praktizierte Geschlechterdifferenz geschaffen wurde, erst dann deutlich, als die Frauen begannen, sich dagegen aufzulehnen, als sie die gleiche Bildung, die gleichen Rechte und den gleichen Anteil an öffentlicher Verantwortung beanspruchten. Und zwar, indem sie diesen Anspruch **ö f f e n t l i c h** kundtaten und dafür kämpften. Interessant ist ja, dass dieser ~~xx~~ Kampf bis heute zumeist verschwiegen oder belächelt wird (meiner jüngsten Tochter wird eben jetzt am Gymnasium die Geschichte der Französischen Revolution gelehrt, erneut ohne dass der Beitrag der Frauen Erwähnung fände), noch interessanter ist, dass dieser ~~xx~~ Kampf nie zum Inhalt grosser revolutionärer Bewegungen gemacht wurde, sondern immer neben deren Zielen miteinherlief. In allen Revolutionen ging es um Stände- und ~~1~~ Klassenanliegen, bis hinunter zur untersten Klasse der Sklaven, deren totale Rechtlosigkeit und Stummheit diejenige der Frauen noch übertraf, gerade von den Frauen aber, die die Stummheit und Rechtlosigkeit teilten, als Verbrechen gegen die ~~M~~ Menschheit in jedem Menschen erkannt wurde. Olympe de Gouges etwa, wir sprachen

das letztmal davon, verlangte als konsequentes Folge-
Ergebnis der "Déclaration générales des droits de l'homme"
und der diesen zugrundeliegenden Grundsätze von Gleichheit,
Brüderlichkeit und Freiheit die gleiche Freiheit und Gleich-
heit für die Sklaven, mit der gleichen Selbstverständlichkeit,
mit der sie eintrat für die gleichen Rechte der Frauen. Ihr
erstes Theaterstück, kein Kunstwerk, sondern ein politisches
Tendenzstück, "Zamor et Mirza", 1784 geschrieben und vier
Jahre später an der Comédie française uraufgeführt, war eine
offene Anklage der Sklaverei und der Sklavenhalter. (Mit
einem noch etwas früheren Werk übrigens "Brief ans Volk oder
Entwurf einer Volkskasse 'Unglück des Menschen'" entwickelte
sie ein Projekt, der Verelendung der Aermsten durch eine
Art Ausgleichskasse entgegenzuwirken). Ihr Theaterstück
gegen die Sklaverei wurde durch den ~~U~~ Protest der aufgebracht-
ten "Colons" nach zwei Aufführungen abgebrochen. Es ist
nicht verwunderlich, dass sie anlässlich ihres Plaidoyers
vor dem Revolutionstribunal Meinungs- und ~~de~~ Pressefreiheit,
die durch Art.7 der Constitution garantiert wurden, als
"kostbarstes Gut des Menschen" bezeichnete. "A l'article 7
de la Constitution, la liberté des opinions et de la presse
n'est-elle pas consacrée comme le plus précieux patrimoine
de l'homme? Ces droits, ce patrimoine, ne seraient-ils que
des phrases vagues, et ne présenteraient-ils que des sens
illusoires? Hélas! j'en ai fait la triste expérience".
Nicht zuletzt musste sie darum das Schaffott besteigen
und ihr Leben lassen, weil sie unerbittlich die Öffentlichkeit
zum Zeugen ihrer Anklage gegen Unrecht und Unterdrückung

machte, weil sie ihren ~~ix~~ Protest im Namen aller Unterdrück-
ten formulierte. (Die Analogie zum gleichzeitigen ~~Makxxx~~
Kampf der schwarzen Sklaven in den französischen Kolonien
liegt auf der Hand, ^{mit dem} ~~das~~ unter dem ^{p. l. t.} Druck zögernd und eigent-
lich nur theoretisch zugestandene Recht auf Freiheit und
Würde durch die Mächtigen der Revolution, ^{und der bald darauf} ~~dann aber die~~
^{folgenden} ~~Niedermetzelung~~ der eben in ihrer Gleichheit Anerkannten
^{in San Domingo} durch die Truppen der um ihren Besitz ^u ~~bagenden~~ Kolonialher-
ren, sowie die Inhaftierung und allmähliche Tötung deren
gebildeten, ~~sprachfähigen~~ Anführers, Toussaint l'Ouverture,
^{eines Schwarzen, der lesen und schreiben konnte.}
Eben erschien im Pendo-Verlag von Reinhild Traitler ein
Buch mit dem Titel "Briefe an die Unglücklichen", mit einem
überaus lesenswerten 7 S. 16

Sie ~~daraus~~ den Brief an Toussaint l'Ouverture, den Anführer des Freiheits-
kampfes der Sklaven in San Domingo. Er ist ^{ein Text, der, was} ~~was~~ ^{vorher nicht} ~~selten~~ ^{ist} ~~ist~~ ^{hatte} von gröss-
ter dichterischer und aufklärerischer Bedeutung). Immerhin führte
der verzweifelte Kampf der Sklaven zu einer ^{kurzen} vorübergehenden rechtlichen
Veränderung ihrer Situation. ^{schafft} Am 4. Februar 1794 setzte Danton mit einer
flammenden Rede die Aufhebung der Sklaverei durch. Im Frühjahr 1803
hob ~~xxx~~ Napoleon allerdings diese Verfügung wieder ^{jedoch} ~~auf~~ ^{und bis} ~~und bis~~
heute ~~xxx~~ ^{schafft} der Rassismus, der die Entstehung und die Realität der
Sklaverei von der Wurzel her erklärt, weiter Unrecht über Unrecht ^{schafft},
^{denn es} bis heute ~~sind es~~ ^{sind} ~~es~~ Besitz- und Machtinteressen, welche ^{es} Millionen von
Menschen ^{es} verwehren, über ihr Leben autonom zu bestimmen.

Die Frauen, ^{die} welche im Gefolge der Französischen Revolution sich
an die Öffentlichkeit wandten, nahmen als erste die Idee der Gleichheit
(Olympe de Gouges soll die ersten gegründet haben) ^{und} ~~und~~ ^{Unteilbarkeit} der Rechte ernst. Sie gründeten Frauencclubs - Rose
Lacombe etwa war Präsidentin der "revolutionären Republikanerinnen",
vertrat eine aus Südfrankreich gebürtige Schauspielerinnen, die unbeirrbar, dass
FRauen "nicht im Zustand unmündiger Kinder" gehalten werden dürften.
Gegen Verleumdungen, dass bei den revolutionären Republikanerinnen
ein grosser Sittenzerfall festzustellen sei, setzte sie sich vehement
zur Wehr. Erschreckend war, ^{da} dass sie ^{gerade} auch von Frauen angegriffen
wurde, dass von FRauen sogar die Auflösung der Frauencclubs verlangt
wurde, ^{was am 30. Oktober 1793} ~~was~~ ^{tatsächlich erfolgte} tatsächlich erfolgte
wurde. Rose Lacombe wurde gefangengenommen, während 17 Monaten
in verschiedenen Gefängnissen inhaftiert, überlebte jedoch diese
Zeit der Verfolgung und konnte irgendwo in der Provinz untertauchen,
so gebrochen jedoch, ^{mehr} dass sich keine Spur von ihr finden liess.
Olympe de Gouges wurde hingerichtet, ebenso Charlotte Corday, die mit
schlafwandlererischer Unbeirrbarkeit versuchte, Zugang zu Marat zu finden und
die ihn dann schliesslich ^{überredete und} ~~er~~ erstach, als er im Bad war (Peter Weiss hat
in "Die Verfolgung und Ermordung Jean-Paul Marats", bei Suhrkamp

Was der Kampf
der Frauen erst
über 100 Jahre
später erreichte.

erschienen, dieses Drama der Gewalt gegen Gewaltherrschaft nachgezeichnet). Das eigentliche Opfer war Charlotte Corday selbst und war das Freiheitsanliegen der Frauen überhaupt, das nach Charloittes Tat als "revolutionsgefährdend" angesehen und ~~xxx~~ systematisch torpediert wurde. - Opfer der Gewalt und der breit praktizierten Menschenverachtung, ~~allen~~ allen Menschenrechtserklärungen zum Trotz, war auch Théroigne de ~~M~~oricourt, 1760 in Liège (Belgien) geboren, die eine Autobiographie verfasst, in der sie ihren Weg von der bäuerlichen Herkunft her über verschiedene Liebschaften zur Revolutionärin ~~xxxixxxx~~ schildert, nicht aber das Elend der letzten Jahre, die sie, psychisch schwer leidend, allmählich völlig umnachtet ^{und} völlig der Verwahrlosung überlassen in einem der damaligen Irrenhäuser, feuchte, kalte Verliese, an Schwäche und Unterernährung im Juni 1817 stirbt, Vieles blieb rätselhaft in ihrem Leben: Gewiss hatte sie an der Revolte der Frauen vom 5.-6. Oktober 1789 teilgenommen, an diesem Marsch nach Versailles, doch diese Erfahrung war eine Erfahrung der eigenen Gefährdung, die sich ständig fortsetzte; ungewiss ist, weshalb sie Mitte Januar 1791, als sie ihre Geschwister in Liège besuchte, von drei französischen Offizieren gefangengenommen ~~xxxxx~~ und entführt wurde, zuerst nach Freiburg im Breisgau, dann in die Festung Kufstein, wonach es ihr gelang, nach Wien zu gelangen, ~~xxx~~ wo sie den oesterreichischen Kaiser sprechen wollte. Von Wien aus reiste sie nach Bruxelles, nach der Amnestie von 1791 nach Paris zurück, wo sie von den K Jakobinern als Heldin der Freiheitsliebe und der Beharrlichkeit gefeiert wurde, schnell aber auch wieder fallen gelassen wird. Sie erlebt Gewalt und Verrat, Prügeleien ~~e~~ und Verfolgung. 1794 wird von ihrem Bruder bezeugt, dass sie "nicht mehr selbständig handeln könne". Demütigungen und Gewalt brechen sie. Im grossen Aufschwung der Revolution war von allem ~~anfang~~ an die

Thema für die
Diskussion

Reaktion miteingebaut. Warum war das so? Wie ist die Umkehrung der Entwicklung und die Umkehrung der Zwecke zu erklären? Die psychische und physische Ermordung der Frauen-Avantgarde steht als Zeichen für den ganzen Verrat an den ursprünglich jakobinischen Ideen von Freiheit, Gleichheit und Menschenwürde.

Ein Jahr, bevor Olympe de Gouges ermordet wurde, sorgte das Werk einer anderen Frau für größtes Aufsehen. 1792 erschien in London Mary Wollstonecraft's "Vindication of the Rights of Women", das erste Werk, das die mangelhafte Bildung und Berufsausbildung der Frauen und in der Folge ihre materielle Abhängigkeit von den Männern als Hauptgrund ihrer Diskriminierung thematisierte. Auch Mary Wollstonecraft vertrat ihr ganzes Geschlecht, nicht sich ^{wie sie schreibt} allein, gedrängt durch die ~~praktische~~ Erfahrung selbstverständlich geltender Ungleichheit und durch eine Schrift über öffentliche Erziehung, die 1791 von Talleyrand veröffentlicht wurde und in welcher der Erziehung der Mädchen nur ein paar kurze Paragraphen gewidmet waren, ^{obwohl} ~~galten doch~~ Mädchen ^{galten} nicht als menschliche, sondern eingeschränktermassen als weibliche Geschöpfe. Innerhalb weniger Wochen schrieb Mary Wollstonecraft, setzte ~~ihre~~ eine Widmung an Talleyrand voran und publizierte ~~es~~ den ersten Band dank der Hilfe des mit ihr befreundeten Verlegers und Buchhändlers Johnson noch im selben Jahr.

[Schon ein Jahr zuvor hatte sie sich mit einer Entgegnung ^{Edmund} auf Burke's "Reflections on the Revolution in France" an die Öffentlichkeit gewandt. Burke's Angriff auf die Revolution und seine Verteidigung einer despotischen Regie--

rung beantwortete sie ^{mit} Ihrer "Vindiciation of the Rights of Man"

Wer war diese belesene, streitbare Frau?

Ob sie auf einem Landgut in Eppingforest oder in London zur Welt gekommen war, wusste sie selbst nicht, fest jedoch das Geburtsdatum, der 27. April 1759. Ihr erster Biograph ~~W~~, William Godwin, ein politischer Schriftsteller, der damals viel beachtet wurde und der schliesslich auch ihr Ehemann wurde, beschrieb ihren Vater als cholerischen Despoten und ihre Mutter als die untertänigste aller Untertanen. Eine andere Bildung als die an den Dorfschulen vermittelte, wurde ihr nicht zuteil. Umso erstaunlicher sind ihre Verstandesschärfe, ihr Urteilsvermögen und ihre grosse Belesenheit, vor allem ihr unbeugsamer Freiheitswille. Früh schon bemühte sie sich, ihren Lebensunterhalt nicht nur selbständig, sondern auch mit innerem Gewinn zu bestreiten. Sie wurde Gesellschafterin, Erzieherin, Schulleiterin; ihre vorweg gewonnenen Erfahrungen im Gebiet der ~~über~~ Erziehung publizierte sie in Zeitungsartikeln, sie las viel, und übersetzte aus dem Französischen, Deutschen und Italienischen. Dies alles jedoch verschaffte ihr keinen Ruhm; schlagartig berühmt wurde sie durch die Publikation ihrer "Vindication of the Rights of Woman". William Godwin bezeichnete dieses Werk als "sehr ungleichartig, das in Hinsicht auf Methode und Anordnung seiner Teile ~~xxx~~ offenbare Mängel hat... Betrachten wir hingegen die Wichtigkeit der darin enthaltenen Grundsätze und den Glanz des darin hervorleuchtenden Genies, so kommt es mit nicht unwahrscheinlich vor, dass man dasselbe ebenso lange lesen wird, als die englische Sprache fortdauert".

Noch vor der Niederschrift dieses aufsehenerregenden Buches lernte Mary Wollstonecraft im Hause des Verlegers Johnson den Schweizer Maler Heinrich Füssli kennen, in den sie sich leidenschaftlich ver-

liebte. Füssli jedoch war verheiratet, und Mary Wollstonecraft litt so sehr unter ihrer nicht realisierbaren Liebe, dass sie beschloss, nach Paris zu fahren. In Paris lernte sie 1792 den amerikanischen Schriftsteller Gilbert Imlay kennen. Sie liebten sich, sie lebten zusammen, sie waren der Gesellschaft ein Aergernis und sich selbst ein Glück, doch als Mary ein Kind erwartete, entfernte sich Imlay allmählich von ihr. Der Verlust dieser Liebe bedeutet für Mary schwarze Verzweiflung; zweimal versuchte sie sich das Leben zu nehmen, und es brauchte viel, bis sie lernte, von Imlay "im Frieden zu scheiden", wie sie schrieb. Ein Jahr lang lebte sie zurückgezogen mit ihrem Kind, las und studierte. Als sie im Hause einer Freundin zufällig William Godwin traf, war dies nicht einmal mehr Liebe auf den ersten Blick, sondern ein wachsendes gegenseitiges Verständnis und wachsende Zuneigung. Als Mary Wollstonecraft erneut schwanger wurde, hatte sie schon ein halbes Jahr mit Godwin zusammengelebt. Sie heirateten, damit wenigstens das zweite Kind die Vorteile der Legitimität hätte. Mary Wollstonecraft starb bei der zweiten Geburt im Jahre ~~1797~~ 1797, 38 Jahre alt (Dieses zweite Kind, eine Tochter, wurde später die Frau des Dichters Shelley, Mary Shelley).

Worin bestand der aufregende Gehalt von Mary Wollstonecrafts "Vindication of the Rights of Woman"? Man kann sich vielleicht vorstellen, wie brisant dieses Buch war, liest man die Besprechung durch Flora Tristan, von 1842 (in deren Buch "Promenades dans Londres", zwei Jahre vor deren Tod geschrieben. Flora Tristan selbst war eine der bedeutendsten und mutigsten Pionierinnen des Frühsozialismus. Wir werden ihr Werk noch kennenlernen). Flora Tristan, übrigens die Grossmutter Paul Gauguins, der sich weigerte, die Schriften seiner Grossmutter zu lesen, schrieb:

Ahnin

Flora Tristan
(1803-1844)

war wohl die erste frau, die öffentlich für die "vom eigenen geschlecht verhöhnnte" Mary Wollstonecraft eintrat. Flora Tristan weilte 1839 in England (sie lernte dort J.H.Lawrence kennen und bekam vermutlich von ihm Marys buch) und schrieb in ihren PROMENADES DANS LONDRES 1840 (éd.pop.1842 s 210-214):

"..Vor einem halben jahrhundert erhob sich in England eine frauenstimme, wie von unwiderstehlicher göttlicher kraft geleitet, um alle vorurteile anzugreifen, um lügen und ungleichheit aufzudecken, - Mary Wollstonecraft. Sie nannte ihr werk A VINDICATION OF THE RIGHTS OF WOMAN. Es erschien 1792. Das buch wurde bald unterdrückt, was der autorin die qualen der verleumdung nicht ersparte. Nur der erste band erschien. Er ist kaum noch zu finden. Ich konnte ihn nicht erwerben. Hätte ein freund mir nicht sein buch geliehen, ich hätte es nicht lesen können. Es gilt zudem als verrufen. Wenn ich mit frauen, die sich sogar als fortschrittlich bezeichnen, darüber sprach, sagten sie mit abscheu: 'Ach, ein ganz übles buch!' Wie oft 'erwürgt verleumdung die besten taten! Von generation zu generation setzt sie den hass fort, nicht einmal vor dem grab wird halt gemacht! Kein ruhm kann der verleumdung standhalten!..."

/vgl. Schiff, wie er Mary Wollstonecraft darstellt!/
Flora Tristan zitierte die wichtigsten stellen aus der VINDICATION. Das gab wohl den anstoss, dass sie 1844 von W. Strange neu aufgelegt wurde, in dem jahr, als Flora Tristan in Bordeaux starb, bevor sie ihre TOUR DE FRANCE, mit der sie die menschen wachrütteln wollte, vollenden konnte. Ihre dazu hinterlassenen notizen wurden erst 1973 publiziert. Flora Tristans eigener enkel (Paul Gauguin, auch sein sohn) fühlte sich zu erhaben, die werke der grossartigen ahnin zu lesen. Erst Hélène Brion wies 1919 (die grosse arbeit von J.-L. Puech wurde durch den krieg verzögert) auf die vergessene (und ebenfalls verleumdete) pionierin hin und fügte bei: "Die männer sind viel kollegialer, sie erinnern an die grossen aus ihren reihen mit zahlreichen biographien. Wir frauen scheinen uns immer noch zu schämen und wagen kaum, den mut, die gaben und die leistungen unserer mitschwestern zu achten und zu ehren."
Und wer ehrte die mutige Hélène Brion?

170 (aus den von Barbara Rohrer herausgegebenen, von Barbara Rohrer herausgegebenen)

Wie in einem Brennspiegel finden sich die Kerngedanken der "Vindication" in der für Talleyrand verfassten Widmung:

s. 20 ff 1) - Wenn Frauen und Männer einander nicht durch Erziehung ebenbürtig werden, sind theoretische und praktische Fortschritte wirkungslos. Auch die Wahrheit ist wirkungslos und ohne gemeinschaftsverändernden ~~Wirk~~ Einfluss, wenn sie nicht allen gemeinsam ist.

2) - Kinder können nur zu menschlichem Respekt erzogen werden, wenn ihre Mütter schon in diesem Geist aufgewachsen sind

3) - Der Begriff eines "Geschlechtcharakters" und damit der Geschlechterdifferenz zerstört die Moral.

4) - Es gibt keine Legitimation dafür, dass die eine Hälfte der Menschheit durch die andere von jedem Anteil an ~~den~~^{der} Regierungsverantwortung ausgeschlossen wird, auch keine Erklärung dafür, dass es Vernunftargumente für die Rechte der Männer, aber keine für die Rechte der Frauen geben sollte.

5) -- Macht steht auf tönernen Füßen, wenn sie sich selbst stärkt, um andere, respektive um Frauen zu unterjochen. Das gilt für den schwachen König wie für den schwachen Familienvater, wenn sie sich anmassen, für ihre Rechte zu kämpfen und über ihr Glück selbst zu urteilen, gleichzeitig aber der Frau die Vernunft absprechen und, wie sie sagen, "in ihrem Interesse", die Herrschaft über sie ausüben, ihr dabei die zivilen und die politischen Rechte entziehen und sie zwingen in ihren Familien eingekerkert zu sein.

6) - Pflichten können nur dann erfüllt werden, wenn dafür eine vernunftmässige Erklärung einsichtig ist. Der Begriff der Pflicht selbst ist vernunftgekoppelt. Alles andere ist Sklaverei, welche den Sklaven ebenso erniedrigt wie den Herren. Dazu gehört auch der auf die FRAUEN ausgeübte Zwang, sich ausschliesslich mit dem Haushalt zu beschäftigen. Unzufriedene und ungebildete Hausfrauen machen

untreue Ehemänner, und untreue Ehemänner machen untreue Ehefrauen

- In der Gesellschaft sind keine künstlichen Schranken zu errichten.

7) Wenn niemand von seinem ihm angemessenen Standpunkt verdrängt wird, füllen auch die Geschlechter ihren richtigen Platz aus

8) - Ist gegenseitiger Respekt die Grundlage der Gesetze, so ist auch gegenseitiger Respekt die Grundlage der privaten Beziehung zwischen Männern und Frauen, auch in der Ehe.

9) - Wenn dieser gegenseitige Respekt gewahrt ist, müssen Frauen nicht mehr mangelnden Respekt mit Koketterie kompensieren, sodass auch keine Vernachlässigung der Kinder mehr zu beklagen sein wird., weil dann ja auch die Männer sich ihrer Rolle als Väter bewusst sein werden.

Ausschnitte aus der Einleitung lesen, Bd.I S.21 ff.